

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., halbjährlich 4 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nummer 5882 des amtlichen
Zeitung-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich:
Gern. Jordan in Halle.
Herausgeber: Friedrich von Berlin und Leipzig.
Königs-Str. 176.

Anzeigen
werden die Spalten oberer Raum
mit 20 Pfg. folde aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unferen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der
Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.
Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist
nicht gestattet.

Nr. 152.

Halle a. d. Saale, Freitag den 3. Juli

1891.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, mangellos angenommen. Die Expedition.

Italien und der Dreibund.

Die drei mitteleuropäischen Großmächte haben ihren Bund, gemeinsame Zeit ehe der Vertrag abließ, auf weitere sechs Jahre erneuert und damit einander und der Gesamtheit der europäischen Völker, so weit diese, eines guten Willens sind, auf die Jahre für die entsprechende Zeit ein starkes Friedenspand gegeben.

Eine Ueberraschung bringt dieser Vorgang weder den Fremden des Weltfriedens, soweit diese nicht tödliche Gespensterverbrennungen, noch den Feinden desselben, soweit sie nicht mit Gewalt und Unvernunft das, was sie wünschen, auch hoffen und glauben wollten. Das Bundesglied aber, an welches sich die Erwartungen der einen und die Hoffnungen der anderen knüpfen, war Italien. Es lag ihm sehr daran, seinen besonderen Blick auf die Vorgänge und Verhandlungen in den beiden Häusern des gesetzgebenden Körpers Italiens zu werfen, welche der Welt zuerst die volle Gewissheit geben, daß das junge Königreich der Apenninhalbinsel auch künftig treu zu seinen zwei Genossen stehen werde.

Diese Vorgänge waren allerdings zum Theil geeignet, recht gemüthliche Empfindungen hervorzuufen. Jener hochgebildete Grieche, welcher als Gesandter des Episcopaten Rom befehde und in dem römischen Senat „eine Versammlung von Königen“ erblickte, würde, wenn er vor wichtigen Tagen in dem Hause an Monte Citorio hätte Zeuge des Schauspielens sein können, welches ein Theil der Vertreter des italienischen Volkes der Welt bot, über diese Versammlung ein ganz anderes Urtheil gefaßt haben. Es ist ja nun freilich heiligerdeworth genug, daß in dem Parlament eines unabhängigen Reiches gewisse Dinge vorkommen; aber das darf nicht über die Bedeutung täuschen, welche jene so feierliche Sitzung gehabt hat. Diese lag in der Entschiedenheit der bundesfreundlichen Erklärung Rudini's und in der Annahme, welche diese fand. Es war zum viertenmale, daß Rudini im italienischen Abgeordnetenhaus sich in dem gedachten Sinne aussprach, und jede dieser Erklärungen übertraf die vorangehenden an Würdigkeit und Entschiedenheit. Nachdem er, wie schon am 13. Juni, den friedlichen Charakter des Dreibundes ebenso scharf als wahr betont hatte, erklärte er jetzt, nicht ergrühtert durch das Loben der jeder Besonnenheit und Würde entbehrenden Franzosenfreunde, daß Italien an jener Friedenspolitik festhalten werde, welche es schon so lange befolge. „Italien und Europa“, so schloß er, „können die volle Lieberzeugung haben, daß unsere Wohlverträge erhalten bleiben werden und mit ihnen der Friede.“

Und die Wirkung, welche diese mannhaftige Kundgebung machte? Es brach ein Beifall los von einer Dauer und Heftigkeit, wie sie auch im italienischen Parlament selten ist, und mehr als vier Fünftel des Hauses waren es, welche dem Minister zujubelten. Nichts lag ihm daran, sich auf den Beifall der lärmenden Proteste einer Opposition, so wurde die Erklärung, welche der leitende Minister zwei Tage später im Senat abgab, mit entzifferter Zustimmung aufgenommen. Diese Erklärung war noch umfassender als die im Abgeordnetenhaus gegebene, weil Rudini durch die Interpellation Taverna's Anlaß und Gelegenheit erhielt, sich auch über das Verhältnis Italiens zu England auszusprechen. Dies Verhältnis konnte man schon aus den Andeutungen, welche der britische Unterstaatssekretär Ferguson gegeben hatte. England wird nicht dulden, daß sich die Machtverhältnisse im Mittelmeere zu seinen oder zu Italiens Ungunsten verschieben. Da eine Niederlage oder gar Vernichtung der italienischen Flotte nun eine solche Verschiebung zur Folge haben würde und es die größten Katastrophe diese Folge abzuwenden versuchen wollte, so bedeutet jene Erklärung, daß England entschlossen ist, Frankreich von einem Krieg gegen Italien abzuhalten oder, was auch dasselbe hinauskommt, daß keine Mächte nur zu Lande gegen einander kämpfen dürfen. Es ist kein Zweifel, daß sich Frankreich, wenn es zum Krige käme, der Förderung Englands um so eher fügen würde, als formell Italien ja derselbe Verzicht zugemuthet werden würde. Hinter der Förderung stünde eben eine Drohung, und Frankreich dürfte keine Lust haben, sich in einen Krieg zu füren, in welchem ihm neben anderen Gegnern auch das gegenwärtige England gegenüber stünde. Für Italien, ein so schmales Land von so langgestreckten Küsten, wäre natürlich die Sicherheit vor Flottenangriffen ebenso vortheilhaft, wie sie für den zur See mächtigeren Gegner eine Verminderung seiner Ausichten bedeutete. Dieser Gewinn leuchtet auch allen zurechnungsfähigen Italienern ein, und das so für Italien noch verstärkte Bündnis ist gegenwärtig vielfach vollständlicher als es je gewesen ist. Durch das Gesetz der tabularen Presse und die kritischen einiger zweideutiger Organe der Medien darf man sich natürlich darüber nicht täuschen lassen. Dennoch soll nicht behauptet werden, daß der parlamentarische Erfolg des Ministeriums Rudini dessen langen Bestand verbürge. Wer wollte das zu behaupten wagen, nachdem Er sich wenige Monate nach einem glänzenden Wahlsiege sah getrübt worden? Aber das bedeutet dieser Erfolg allerdings, daß der vermittelte Dreibundvertrag in Italien immer tiefer Wurzeln treibt und seine Nothwendigkeit und

sein Segen immer klarer erkannt wird. Für ihn spricht die Nothwendigkeit der Dinge, welcher gegenüber für ein politisches Volk Massen- und Kultur-Sympathien zurücktreten müssen. So dürfen wir die Volksthat des erneuten und verstärkten Bundes mit Recht mit jenem alten und heiligen Worte bezeichnen, mit welchem Salisburi einst das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich begründete, als eine große Volksthat, die Verkündigung großer Freude.

Das Kaiserliche Paar in Holland.

* Amsterdam, 1. Juli. (Telegr.)

Nachdem der Kaiser und die Kaiserin auf der kaiserlichen Yacht „Soyenoolen“ in Begleitung des aus drei Banzerskiffen und drei anderen Kriegsschiffen bestehenden niederländischen Geschwaders in den Hafen eingelaufen waren, beachtete sich Vice-Admiral Jonker ff. de Galambroot mit seinen Adjutanten an Bord der „Soyenoolen“ und begrüßte Ihre Majestäten im Namen der Königin. Gleichtzeitig begrüßte der Kaiser und die Kaiserin an Bord des kaiserlichen „Yacht“ auf dem Yacht-Clubplatz der Oostindien-Damper und wurden hierauf von der Königin Wilhelmine und der Königin-Regentin auf das herzlichste bewillkommen. Nach Vorstellung der Epigen der Behörden, sowie der beiderseitigen Gefolge fuhr das Kaiserliche Paar in Begleitung der Königin und der Königin-Regentin unter dem kaiserlichen Jubel des jubelnd verarmten Publikum nach dem königlichen Palais. Gleich nach ihrer Ankunft hier erfolgte das Kaiserliche Paar mit der Königin auf dem Balkon, wo es von einer zahllosen Menschenmenge freudig begrüßt wurde. Kurz nach 3 Uhr fand im königlichen Palais ein Familienmahl statt. Nach demselben erfolgte die Besichtigung des Reichsmuseums und eine Rundfahrt durch die Stadt.

* Amsterdam, 1. Juli. (Telegr.)

Die Morgenblätter begrüßen die Ankunft des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria in sumptuösen Festartikeln und mit Festgedichten. In den Schulbüchern sind die Bilder des kaiserlichen Paares angeheftet. Neben der holländischen Festrede steht auf den öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern die deutsche Reichsflagge. Es sind zahllose Fremde hier eingetroffen. Der allgemeine Jubel der Stadt ist ein außerordentlich. Sämmtliche Häuser tragen reichen Ziergeschmuck.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Juli. Wie die „Hornier Zeitung“ meldet, darf der Anwesenheit des Kaisers zu den großen Kavalleriemärschen bei Dromexko im Mitte des August bestimmt entgegengekehrt werden. Es werde dabei auch ein mehrstündiger Aufenthalt in Lorn stattfinden. In Dromexko würden bereits Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers getroffen; in Lorn werde General von der Kommandantur abfertigen. Aus Darmstadt wird uns von heute berichtet: Die Kaiserin Friedrich wird mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Margarethe zum Besuche des großherzoglichen Hofes heute nachmittag aus Komburg hier eintriften. Die Niederfahrt nach Komburg wird noch heute erfolgen.

o Berlin, 1. Juli. Daß bei dem Jagdbesuch im Schlosse des Grafen Oehna an den Kaiser gewisse Einflüsse herangetreten sind, welche in der Wilhelmstadt als gegenseitig bespottet werden, kann ich auf Grund guter Informationen bestätigen. In intimen Kreisen erzählt man sich, es sei deswegen zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Die Wichtigkeit dieser Mitteilung wird ausdrücklich verbürgt. (Es handelt sich, wie wir gestern berichtet haben, um die Bekämpfung des spreussischen Oberpräsidiums. Minister v. Goltzer gefällt den Forderungen in Dispreisen nicht. Red.)

o Berlin, 1. Juli. Wiederholt hat sich der Kaiser entschieden gegen die Wiederzulassung der Jesuiten und der ihnen verwandten Ordensprovinzen ausgesprochen. Im Centrum hat man von dieser Tatsache volle Kenntnis und sieht sich darum über die Ausichten der betreffenden Propaganda keinen Illusionen hin. Der Monarch soll über die Unsicherheit dieser Fälle seine eigenen Anschauungen haben.

Der Dreibund wurde, wie der „Hamb. Korresp.“ berichtet, vom Kaiser Wilhelm bei seinem Besuche in Hamburg an Bord der „Cobra“ unterzeichnet. Ferner wird aus Rom telegraphirt:

Der neue Dreibundvertrag wurde vom König im Belien Rudini's und der Reichskanzler Deutschlands und Oesterreich-Ungarns unterschrieben. Die Dauer des Vertrages reicht bis Ende 1896.

Wir denken also die Meldung, daß König Humbert die Vorkämpfer von Deutschland und Oesterreich-Ungarn empfangen habe, richtig, als wir diesen Empfang mit der Dreibundfrage in Zusammenhang bringen. Einer Zuschrift, welche uns aus Berlin zugeht, entnehmen wir folgende Stelle:

o Berlin, 1. Juli. Die Angabe eines hiesigen Bureau's, daß der Dreibund in derselben Form verlängert worden sei, trifft sich dem Vermehren nach nicht zu. Das Protokoll hat vielmehr — das Interessensverhältnis Italiens zu den Centralmächten betreffend — eine wesentliche Abänderung erfahren. Dagegen bleibt die Klausel über den casus foederis für Oesterreich dieselbe, wie vorher. Im hiesigen Generalkonsulgebäude sollen die Bedingungen des Bündnisses mit Italien nicht in allen Punkten gefallen.

Der Reichsanzeiger“ publizirt die Genehmigung des Reichsregiments des Oberpräsidenten v. Behr-Regentand, der den Rang eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Titel Excellenz erhält, sowie die Ernennung des Staatsministers v. Puffamer zum Oberpräsidenten von Pommern.

In der Angelegenheit der Bochumer Schienen-Rempel ist jetzt auch der Reichsanzeiger“ mit der längst erwarteten Kundgebung hervorgetreten. Er stellt bezüglich der Angaben über die Artigkeit von Stempeln in dem Bochumer Steuerprozeß mit, es seien allerdings einzelne Fälle festgestellt, in denen Beamte ohne Wissen der Behörden zum Theil schon vor Jahren bei Vernichtung unbrauchbar gewordene Stempel auf Werken eigenmächtig selbst haben anfertigen oder ausbessern lassen. „Geplünderte“ Schienen werden von den preussischen Staatsbahnen überhaupt niemals angenommen. Die Bochumer Untersuchung werde zeigen, ob etwa geplünderte Schienen unentdeckt geblieben seien; daß fälschlicherweise bei Aachen und Nordreien unbemerkt bliebe, ist völlig ausgeschlossen.

Die Gewerbeamtner zu Leipzig beschäftigt sich in ihrem soeben veröffentlichten Jahresbericht mit der gegenwärtigen Lage des Gewerbestandes. Aber ihre Mittheilungen sind wenig erfreulicher Art. Hier mögen folgende Stellen aus dem Berichte Platz finden:

Derber müssen wir dieses Kapitel mit der Mittheilung eröffnen, daß die wirtschaftliche Lage der Gewerbetreibenden unseres Reiches sich im Laufe des Berichtsjahres wenig günstig gestaltet hat. Nachtheilig eingewirkt hat hauptsächlich die infolge der Ueberschuldung vieler großer und kleiner eingekaufte Bauhütten, wodurch eine große Anzahl mehr oder weniger beschäftigter Gewerbetreibenden in Mitleidenschaft gezogen wurde. Neben dem vorerwähnten Mangel an Unternehmungslust haben der ungenügend früh eingetretene, ziemlich strenge und langandauernde Winter, sowie der hohe Preisstand fast aller Lebensmittel ungünstigen Einfluß auf die einschlägigen Verhältnisse ausgeübt. Kommt hierzu, daß der Absatz auf das Jahr 1891 zu wenig zufrieden auf eine allgemeine Besserung berechnen, so mit Rücksicht auf die erhebliche Anzahl leerstehender Wohnungen — in Alt- und Neu-Leipzig wurden deren Mitte Oktober des Berichtsjahres 5215 gezählt — auf einen Aufschwung der Bauhüttenleistung schwerlich zu rechnen sein wird, außerdem die unvollständigen Anträge der Arbeiter, die den Arbeitgebern fortgesetzt auferlegten Opfer für die Wohlthaten der Arbeiter, der Arbeiter, welche einen großen Theil derselben weniger anerkannt werden, so läßt sich die Meinung, die einen nicht geringen Theil der Arbeiter erfüllt, recht wohl erklären.

Bezüglich des Niederganges des Kleingewerbes giebt die Kammer der Meinung Ausdruck, daß sich derselbe um so weniger aufhalten lasse, als ein großer Theil der Konjunktur weniger Werth auf gebiegene Arbeit, als auf niedrige Preise lege. Sehr nachtheilig wirkten auch die langen Kreditfristen, woran vielfach selbst die Handwerker selbst die Schuld trügen, indem sie es im besten Glauben, hinsichtlich der Forderungen der Arbeiter lag die Kammer, daß bereits (wenigstens bei den Baugewerken) die Erhaltung von Lagerorten, daß viele, die früher die bestehenden Löhne als zu wenig bezeichnet hätten, genen für dieselben arbeiten würden, wenn nur Beschäftigung vorhanden wäre.

Der Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Unter-Reichsanzeigers an die Oberpräsidenten über die Regelung der Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen. Der Erlaß giebt ein den Preis- und Lebensverhältnissen entsprechendes Grundgehalt fest, daß bei besonderer Bedeutung des Amtes zu erhöhen ist; ferner eine Miethentschädigung und eine nach dem Dienstalter steigende Zulage. Der Erlaß verlangt, daß die Angelegenheit von September bis Anfang Oktober auf Konferenzen in den einzelnen Provinzen erörtert werde, damit das Revisionswesen nach in diesem Jahre durchgeführt werden könne. Die Oberpräsidenten werden aufgefordert, mit den Regierungen über die Neugestaltung der Lehrerbesoldungen in Verabreichung zu treten und zu den Konferenzen und Mitglieder des Provinzialraths sowie besonders erfahrene Landräthe einzuladen. Der Minister erlaßt, daß der Neuregelung im einzelnen folgende Gesichtspunkte zu beobachten:

1. Für jeden Ort ist ein den Preis- und sonstigen Lebensverhältnissen entsprechendes Grundgehalt festzusetzen. Dasselbe ist so zu bemessen, daß ein Lehrer davon die Kosten eines kleinen Familienausbaltes betreiben kann.
2. Für provisorisch angeheu Lehrer kann die Besoldung bis auf drei Viertel des Grundgehaltes durch das Staat herabgesetzt werden.
3. Für Aemter mit eigenenthümlichen Wirkungskreis oder von besonderer Bedeutung ist das Grundgehalt entsprechend zu erhöhen. Dabhin gehören insbesondere die Stellen der Direktoren, Konrektorat, Lehrschulinspektoren, ersten Lehrer, sowie die vereinigten Schul- und Kirchenämter.
4. Neben dem Grundgehalt ist da, wo keine Naturalwohnung gegeben ist, eine besondere Miethentschädigung zu gewähren, welche bei definitiv angeheu Lehrern ausreicht, die Ausgabe für eine Familienwohnung zu betreiben. Die Wohnung der Ehegatten im Ansehung der bestehenden Gewaltsamkeiten erweisen.
5. Außer dem Grundgehalt ist ferner eine nach dem Dienstalter steigende Zulage zu gewähren. Die Zwischenstufen dürfen nicht unter dieienigen herabgehen, welche für die thätlichen Alterszulagen festgelegt sind. Bei Schulverweirern, welche nicht mehr als acht vollenjährige Lehrer und Lehrerinnen zählen, kann von der Einführung besonderer kommunaler Alterszulagen neben den thätlichen abgesehen werden, sofern die hiermit verbundenen schwachen Ausgaben für den kommunalen Haushalt so sehr ins Gewicht fallen. Es ist aber alsdann für eine planmäßige Abkürzung der Gehälter zu sorgen. Bei dem Uebertrag von dem System letzter Stellengestaltung zur Beweisen der Dienstalterszulagen der hiesigen Reichsanzeiger“ der neuen Bestimmungen nicht unter die Bestimmungen der hiesigen Reichsanzeiger“ herabgehen.
6. Für die Anrechnung der auswärtsigen Dienstzeit ist feste Normen aufzustellen, welche die Mieth der einzelnen Lehrer gegenüber ausschließen. Wünschenswerth ist ebenfalls, daß die fest der definitiven Anstellung zurückgelegten Dienstalters voll berücksichtigt werden. Dies die An-

Sommer-Unterröcke. Sommer-Morgenröcke.

Blousen

von Satin, Batist, Mousseline, Flanell oder Gloria von den einfachsten bis zu den apartesten Façons bei grösster Auswahl.

Bruno Freytag,

Halle a. S.

Für die Reisesaison geeignet!

Eine lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherung kostet für 1000 Mt. Verzinsung auf den Todesfall, 2000 Mt. Invaliditätsfall und 1 Mt. Anl. Entschädigung an einmaliger Rente 5 Mt. Nähere Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen
Das Bureau der „Victoria“,
Halle a. S., Sara 12, I.

Für schwache Schüler.

Ein Gymnasiallehrer sucht Theilnehmer zu getrennten Ferien-Nachhilfskursen in Deutsch, Latein, Franz., Engl., Math. u. prakt. Rechnen. Näheres in der Exp. d. Stg.

Geschäfts-Verlegung.

Vom heutigen Tage ab verlege ich mein Ladengeschäft nebst Werkstätt für Bauarbeiten u. Wasseranlagen von Barfüßnerstrasse 16 nach **Spiegelgasse 2** und halte mich auch dort meiner werthen Kundenschaft bestens empfohlen.
Eduard Eder, Alchemiestr.,
Spiegelgasse 2.

Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich mit beständigem Tage ein **Waler- u. Anstreicher-Geschäft** eröffnet habe und werde bemüht sein durch langjährige Erfahrungen alle in mein Fach fallenden Arbeiten gut und billig auszuführen. Daher bitte ich ergebenst, mich bei Ihren werthen Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne ich mich
Halle, den 3. Juli 1891. Mit aller Hochachtung
A. Hübschmann, Waler,
Hühnerstraße Nr. 2.

Für Biwak, Picknicks etc. unentbehrlich.

Manöverconserven.

Starke Bouillon, Suppe mit Rindfleisch, Hühnersuppe, Julienneuppe, Ochsenschwanzsuppe, Kresssuppe, Mockerturtsuppe.

Hammelfleisch mit Kohl, Hammelfleisch mit Perlbohnen, Schinken mit Grünkohl, Saucischen mit Rothkohl, Bratwurst mit Grünkohl, Frankfurter Wurst mit Sauerkohl, Fokelfleisch mit Sauerkohl und Erbsen-Purée, Schweinsrippchen mit Sauerkohl.

Huhnfricassée, Kalbsragout, Kalbskopf en tortue, Pickelsteinerfleisch, Beefsteak, Boeuf à la mode, Ochsenbraten, Hammelbraten, Schweinsbraten, Rehbraten, Hasenbraten, Hasenpfeifer, Kalbsbraten, Kalbs-Coteletts, Gänsebraten, gebr. Rebhuhn, gebr. Krammetvogel, Taube gefüllt, Gulyas, Schinken in Burgunder — in Dosen von 1-6 Portionen zu billigsten Fabrikpreisen empfohlen.

Gleim & Windmüller

Leipzigerstrasse 95/96. Fernsprecher 531.
Mit Special-Prezisliten stehen gern zur Verfügung.

Carl Koch's rühmlichst bekannter **Matzkuchen**, nach Art der berühmten Dresdner Matzkuchen angefertigt, vorzüglich schmeckende aerische Matzkuchen mit Vanillekand. — Mit deutsche — Kaiserstübchen — Cocoonkugeln. — Eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Kuchenorten und feinsten Zartegebäckes erwünscht täglich frisch
Carl Koch, Herrenstraße 1.
Fernsprecher 531. Fernsprecher 531.

Taanus-Aepfelwein

von altbekannter Güte, naturrein, vers. in allen Geb. die Aepfelwein-Kellerei von Fritz Ratz (Hatzschhaus) Neudorf (Taanus).

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage meine **Werkstellen und Geschäftslocalitäten nach meinem eigenen Grundstück Barfüßnerstrasse 16** verlegt und bedeutend vergrößert habe.

Ich bitte meine werthe Kundschaft und ein geehrtes Publikum davon gefl. Notiz nehmen zu wollen und mir auch fernerhin ihre Aufträge freundlichst zukommen zu lassen.
Halle a. S., den 1. Juli 1891.

Gustav Forberg, Installations-Geschäft.

Chamotte-Waaren.

Chamotten, deutsche, Chamotten, englische, Chamotte-Platten, Chamotte-Reorten, Chamotten, Kell-Steine, Chamotten, Blöcksteine, Chamotte-Mörtel, Chamotte-Schüsseln, Chamotten, Back-Ofen, Chamotten, halbe, Chamotte-Formsteine, aller Arten

liefern hinsichtlich Güte und Preis zc. bestens

Halle a. S. **Ed. Lincke & Strofer.** Halle a. S.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Für alle Festlichkeiten empfehle **Wiederverkäufern** mein reich sortirtes Lager in allen Sorten **Dekorations- und Hausfahnen, in Baumwolle oder Wolle**, insbesondere als Specialität **bedruckte Deutsche Reichs- u. Preuss. Adler-Fahnen, gemalte Wappenfahnen etc. jeder Art, Wappen, Ballons etc.** zu anerkannt sehr billigen Preisen.
Kataloge gratis und franko!

Otto Müller,

Fahnenfabrik in Godesberg, Rheinland.

Auf! Nach Freyburg a. d. Unstrut.

Schöner **Samstagsausflug!**
Sonntags-Rückfahrt nach | Markt 3,20 in II. Classe,
Freyburg a. d. Unstrut | Markt 2,10 in III. Classe.
Meine schönen neuen Güte mit großen Gärten halte zum Besuch
bestens empfohlen!
Hermann Flemming,
Gastwirthschaft der Seltfellerrei von Kloss & Förster.

Die Generalversammlung des **Vorshühvereins Gollme**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, findet **Sonntag den 12. Juli 1891 Nachmittags 3 Uhr** im **Müller'schen Gasthause** zu Schwabitz statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegen vom 1. Januar bis 30. Juni 1891.
 2. Wahl der statutenmäßig auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder.
 3. Antrag über höhere Entschädigung für die Mühen des Aufsichtsraths.
- Vorshühverein Gollme, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.**
Berthold Haacke. K. Ebell.

Ortsverband Deutscher Gewerbetreibender (S. D.) zu Halle a. S.
Sonntag den 4. Juli Abends 8 Uhr **Verbands-Versammlung** im **Restaurant „Stadt Magdeburg“.**

Tagesordnung: 1. Verbands-Stellungssatz. 2. Geschäftliches: Gewerbegericht. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der wichtigsten Tagesordnung wegen sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Prof. Hollaender
prakt. Arzt und Zahnarzt
Marktplatz 13, II.

Geschäfts-Verlegung.

Vom heutigen Tage ab verlege ich mein **Blumengeschäft** von Breitestr. 3 nach Geßstr. 20 und halte mich auch dort meiner werthen Kundenschaft bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll

Marie Jonas,
20 Geßstr. 20.

Meiner werthen Kundenschaft zur ergeb. Nachricht, daß ich vorläufig mein Geschäft in meiner Wohnung **Forsterstraße 24b** betriebe. Empfehle mich zur Anfertigung von **Reparaturen an Uhren** jeder Art, Musikwerken und allen in dieses Fach schlagenden Gegenständen unter **Garantie** laubend u. billigt. Bitte um gütigen Zuspruch.
Ottomar Lasech, Uhrmacher,
Forsterstraße 24b.

Dresden.

Humboldtgarten,
Gäße der Humboldt- und Blumenstraße, an der Pferdebahnlinie **Schönländischer Bahnhof-Altmärkt.** Unterzeichneter erlaubt sich sein Local allen Dresden befindlichen **Säulentern** beizugeben zu empfehlen.
L. Eberhardt,
früher Halle.

Stenden.

Sonntag den 5. Juli
lobet zum
Stern- u. Schießenschießen verbunden mit **Concert** und **Ball** freumblickt ein
Udo Kügel.



Leipziger Tattersall-Gesellschaft

Gfsterstraße Nr. 22.

Sonnabend den 4. Juli Vormittags 11 Uhr

öffentliche Versteigerung von:

21 diversen Reits u. Wagenpferden, 6 Wagen, 7 Geschirren, worüber spezielle Listen erschienen und gratis zu entnehmen sind.

Für den Urgegenstand verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.